

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Gestimmtheit des Raumes

1. Zur Relation zwischen einem beobachtenden Subjekt und dem System (Raum), in dem es sich befindet, liest man bei Bollnow: "Wir haben also eine doppelseitige Beeinflussung: die seelische Verfassung des Menschen bestimmt den Charakter des umgebenden Raums, und umgekehrt wirkt der Raum dann zurück auf seinen seelischen Zustand (...). Die Gestimmtheit ist ein Wesenszug schlechthin jedes Raums (...). Die Stimmung (...) erweist sich dadurch als ein geeigneter Ausgangspunkt, daß sie noch vor der Ausbildung einer Scheidung von Objekt und Subjekt liegt" (1971, S. 230 f.).

2. Dagegen geht die in Toth (2012a, b) eingeführte Objekttheorie davon aus, daß die Abbildung von Objekten auf Zeichen die systemtheoretische Isomorphie von Ontik und Semiotik voraussetzt (vgl. Toth 2013). Isomorph sind beide erkenntnistheoretischen Räume (vgl. Bense 1975, S. 65 f.) freilich nur dann, wenn die Dichotomie von Objekt und Zeichen auf die perspektivische systemische Relation von System und Umgebung bzw. Innen und Außen zurückgeführt werden kann. Hingegen sind es ganz verschiedene Kategorien, mit denen Objekte und Zeichen auf der "Oberflächenstruktur" ihrer konkreten Realisationen klassifiziert werden müssen. Zunächst gibt es auf dieser Ebene keine Objekte "an sich", d.h. sie sind immer schon von einem oder mehreren Subjekten wahrgenommen. Ferner bedeutet die Wahrgenommenheit eines Objektes durch ein Subjekt noch lange nicht, daß die von Bense (1967, S. 9) für Zeichen vorausgesetzte Metaobjektivation zu diesem Zeitpunkt bereits stattgefunden hat. Zwar setzt ein Objekt, das zum Zeichen für dieses Objekt erklärt wird, die Wahrgenommenheit dieses Objektes voraus, umgekehrt aber gibt es selbstverständlich wahrgenommene Objekte, die keine Zeichen sind, und zwar allein deswegen, weil die thetische Introduction von Zeichen einen voluntativen Akt voraussetzt, die Wahrnehmung von Objekten dagegen nicht. Die Objekttheorie ist damit keine Theorie absoluter, sondern eine Theorie wahrgenommener Objekte, d.h. die in Toth (2012b) definierten determinierenden Objekteigenschaften sind diejenigen, welche ein Subjekt, welches ein Objekt wahrnimmt, an diesem Objekt feststellen kann und welche dieses

Objekt für das es wahrnehmende Subjekt so vollständig wie möglich eingrenzen, und zwar einerseits qualitativ relativ zu anderen Objekten und andererseits quantitativ relativ zur Objektfamilie des betreffenden Objektes. Die in Toth (2013) definierte material-kategoriale Objektrelation ist

$\Omega = (\text{Materialität, Objektivität, Eingebettetheit}) := [\mathfrak{M}, \mathfrak{D}, \mathfrak{E}]$.

Strukturalität wird durch Ordnungsrelationen über den Repertoires materialer Elemente definiert. Die Subkategorien der Objektivität sind: Sortigkeit, Stabilität/Variabilität, Mobilität/Immobilität, Ambulanz/Stationarität, Reihigkeit, Stufigkeit, Konnexivität (Relationalität), Detachierbarkeit, Objektabhängigkeit, Vermitteltheit, Zugänglichkeit, Orientiertheit und Geordnetheit. Die Subkategorien der Eingebettetheit sind: Einbettungsform, Einbettungsstufe und Lagerrelationen (Exessivität, Adessivität und Inessivität). Weitere mögliche Kategorien können durch Kombination der genannten Kategorien definiert werden. Wesentlich ist aber, daß diese Kategorien, welche, um es nochmals zu sagen, keine Objekte an sich klassifizieren, sondern welche die determinierenden Eigenschaften angeben, welche ein Subjekt an einem Objekt feststellen kann, in ihrer maximalen Kombination (es ergeben sich allein $(17 \text{ mal } 16)/2 = 136$ Kombinationen paarweiser Objekteigenschaften) die Bollnowsche "Gestimmtheit" eines Raumes vollständig erfassen können, ohne daß dazu auf schwammige metaphysische Hilfskonstruktionen Heideggerscher oder psychologischer Provenienz zurückgegriffen werden müssen.¹

Zur Illustration vgl. die Bilder im Anhang. Diese Beispiele können natürlich nicht en détail besprochen werden, da jedes Paar von Beispielen leicht ein Buch füllen würde. (Man berechne die Anzahl von 3er-, ..., 16er-Kombinationen der Objekteigenschaften!)

¹ "Man spricht ebenso sehr von einer Stimmung des menschlichen Gemüts wie von der Stimmung einer Landschaft oder eines geschlossenen Innenraums, und beides sind streng genommen nur zwei Aspekte des einen einheitlichen Durchstimmtheits" (Bollnow 1971, S. 231).

1. Differenz der Gestimmtheit des systemischen Außen



Rorschacherstr. 54a, 9000 St. Gallen



Beethovenstr. 5, 8002 Zürich (Rotes Schloß)

2. Differenz der Gestimmtheit des systemischen Zugangs



Rorschcherstr. 54a, 9000 St. Gallen



Stockerstr. 60, 8002 Zürich

3. Differenz der Gestimmtheit des systemischen Innen



Rorschacherstr. 54a, 9000 St. Gallen



Beethovenstr. 5, 8002 Zürich

4. Differenz der Gestimmtheit eines systemischen Teilsystems



Titlisstr. 29, 8032 Zürich



Rolandstr. 33, 8004 Zürich

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. 2. Aufl. Stuttgart 1971

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme, Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Definition der objekttheoretischen Triade. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

6.2.2012